

Während sich in dem publizierten Teil des Chronicon maius keine Spur der Benutzung der Graphia nachweisen läßt, hat er die Schrift im vierten Kapitel des Manipulus florum dreimal zitiert, um seinen ihr entnommenen Bericht über Noahs Fahrt nach Italien und seine Gründung einer civitas zu stützen, von der Noah hoffte, *quod illa foret, quae Domina Mundi futura esset*. Er muß diese Geschichte bereits gegen *multi, qui dictis istis contradicunt*, verteidigen und beruft sich daher in seinem dritten Zitat auf die Graphia, wie folgt: *Chronica, quae dicitur Graphia aureae urbis, quae est liber valde authenticus*.

Mit diesem Siegel der Echtheit versehen, tritt die Graphia, anonym, wie sie zweihundert Jahre zuvor entstanden war, ihren ein halbes Jahrtausend währenden Dornröschenschlaf an, aus dem sie Frédéric Ozanam 1850 zu neuem Leben erweckte.

VII. Die Bedeutung der „Graphia aureae urbis Romae“ für das Verständnis des Petrus Diaconus und der römischen Erneuerungsbewegung seiner Zeit

Am Ende unserer Untersuchung angelangt, fragen wir uns, inwieweit die Ergebnisse das gegenwärtig hauptsächlich von Caspars ausgezeichnete Charakteristik abhängige Bild des Petrus Diaconus modifizieren. Eine weitere, von der ersten nicht zu trennende Aufgabe ist es, die Graphia als

Chroniken des Galvaneus Flamma O. P. (1283–ca. 1344), DA 25 (1969) S. 111–208 (mit zahlreichen Literaturangaben); vgl. insbesondere über die Benutzung der Graphia schon in der Chronica Galvagnana S. 124 Anm. 43, und über Galvaneus' Charakterisierung der Graphia als *liber valde authenticus* S. 134f. – Der Dittamondo (= dicta mundi) des Fazio degli Uberti (gest. bald nach 1368) wird hier nicht behandelt, da seine Roma in den Mund gelegte Erzählung ihrer eigenen Geschichte zwar die Noah-Episode in 9 Versen enthält, aber sicher von Martin von Troppau (übrigens eine der wichtigsten Quellen des Galvaneus; vgl. H u n e c k e, wie oben, S. 124 Anm. 43) abhängt und nicht von der Einleitung der Graphia. Siehe für den Text Graf (wie oben) 1 S. 84 und Sch r a m m (wie oben) 4 S. 31. Die auf Noah bezüglichen Verse wurden dagegen nicht in die im Codice topografico 4 (1953) S. 55–64 gegebenen Auszüge aus dem Dittamondo aufgenommen. Der italienische Kommentar des Guglielmo Capello zu diesen Versen in dem im Jahre 1437 geschriebenen Cod. Turin Bibl. Naz. N. I, 5, den Graf (wie oben) S. 84 Anm. 14 veröffentlicht hat, ist nach Sch r a m m (wie oben) „nichts anderes als die italienische Übersetzung eben der ‚Historia Romana‘“ (scil. der Graphia) (weniger bestimmt, ebenda 3, S. 316 Anm. 10). In Wirklichkeit handelt es sich um eine Übersetzung von Martins von Troppau Fassung der „Historia Romana“ (wie oben Anm. 18), S. 399f., ein weiteres Argument für die gleiche Herkunft der Dittamondo-Verse.